

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## 9. Die päpstliche Friedensnote vom 1. August 1917

Erfüllt von tiefstem Mitleid mit der nach Frieden schreienden Welt, war Papst Benedikt XV. schon längst entschlossen gewesen, den Beginn des vierten Kriegsjahres nicht vorübergehen zu lassen, ohne eine neue Mahnung zum Frieden an die kriegführenden Völker zu richten.

Vielleicht sollte ursprünglich als Kundgebung des Papstes nur die eigentliche „Mahnung“, die nunmehr den ersten Teil der Papstnote bildet, in die Welt hinausgehen. Aber bald schon hatte sich der Friedenspapst, veranlaßt durch die zu Beginn unseres Buches wiedergegebenen Zeitumstände und die von mehreren Seiten offen erklärte Bereitwilligkeit zu einem Frieden ohne gewaltsame Gebietserwerbungen, bewogen gesehen, das Werk seiner Kundgebung damit zu krönen, daß er in einem zweiten Teile positive Vorschläge an die Mahnungen anschloß.

Über das, was möglich war, und was er daher wollte, war sich Benedikt XV. von Anfang an vollständig klar.

Vor allem wollte er einen Frieden, dessen Grundlagen ihm von keiner der kriegführenden Mächte suggeriert worden seien. Mit größtem Nachdruck trat darum der Heilige Stuhl stets der Unterstellung entgegen, als hätten ihn fremde Einflüsse zur Abfassung der Friedensnote veranlaßt. „Man sucht krampfhaft etwas zu beweisen, was herauszufinden nicht gelingt noch auch je gelingen wird, weil es vergebliche Arbeit und zwecklose Mühe ist, Beweise für eine überhaupt nicht bestehende Tatsache zu finden. Die päpstliche Note ist — wir müssen es nochmals wiederholen und werden nie müde werden, es zu wiederholen, — eine direkte und spontane Emanation des Heiligen Stuhles; sie wurde erdacht und abgefaßt einzig in Rom, ohne jede Kenntnis sowohl der Nuntien und päpstlichen Vertreter im Ausland wie der beim Heiligen Stuhle beglaubigten fremden Diplomaten.“<sup>1</sup> Daß der Papst den Mächten weder ein Zufallsprodukt, dessen Grundlagen aus der Luft gegriffen waren, noch aber auch einen vollständigen Friedensvertrag unterbreiten konnte, unter den sie nur ihre Unterschrift zu setzen brauchten, war selbverständlich.

Aus den Erklärungen der Staatsmänner und der Parlamente aller kriegführenden Staaten hatte der Heilige Stuhl zu seiner lebhaften Befriedigung feststellen können, daß bezüglich einiger

<sup>1</sup> Feststellung im „Osservatore Romano“ vom 22. April 1918.